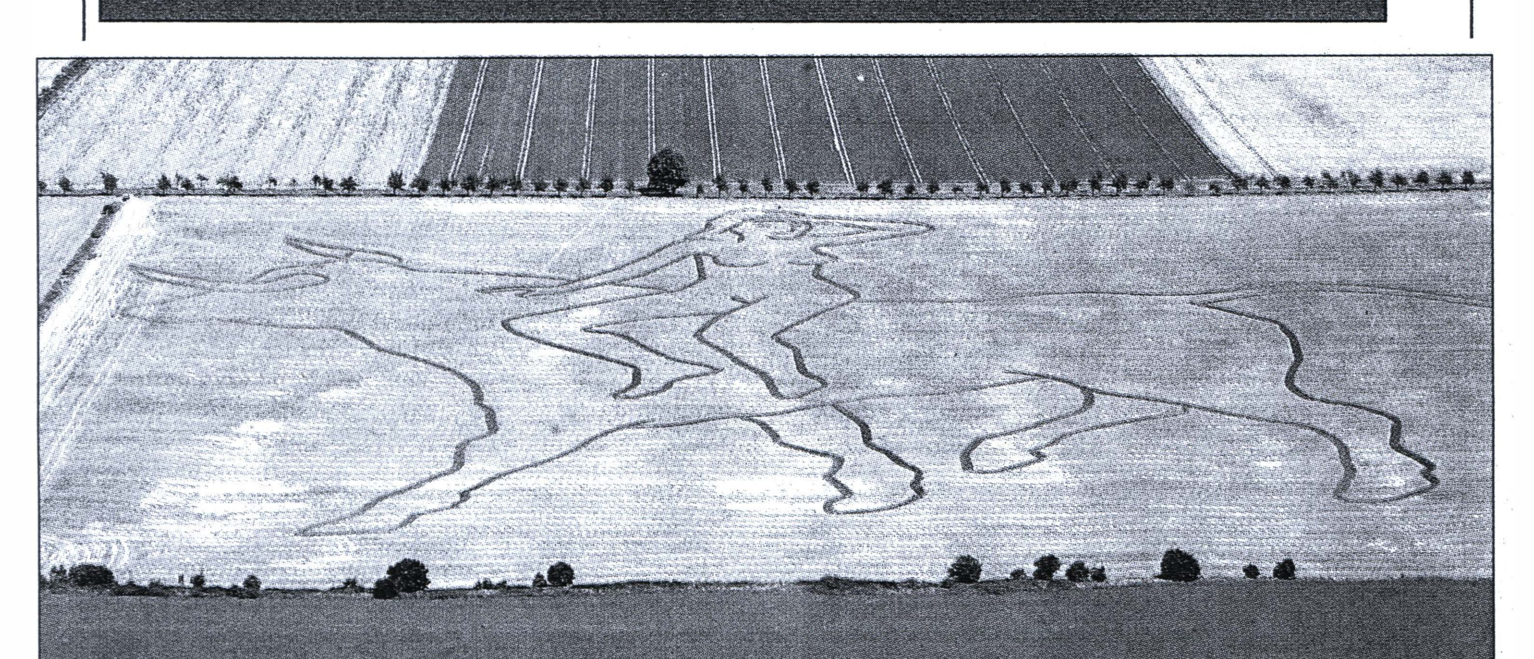
CENAP-INFOLINE

NR. 138

23. Juli 2001

SCIENCE & TECHNOLOGY



Studenten aus Weimar bereiten Europa den Boden

Am Fuß des Kyffhäuser-Denkmals nahe Bad Frankenhausen (Thüringen) ist das größte Bodenbild Europas zu sehen. Studierende der Bauhaus-Universität Weimar haben das 450 mal 450 Meter große Kunstwerk „Raub der Europa" in ein abgeerntetes Getreidefeld gepflügt. Das Motiv aus der Antike, die entführte Europa auf einem Stierrücken, bleibt bis zum Herbst sichtbar. Besonders gut ist das Kunstwerk vom Kyffhäuser-Denkmal mit seinem 60 Meter hohen Turm zu betrachten. Bild: dpa



Dienstag, 24. Juli 2001 / Nr. 168

Stürme stressen Quecksilber

Hitzestürme haben in der spanischen Nordafrika-Exklave Melilla die Temperaturen innerhalb von fünf Minuten um bis zu 18 Grad steigen lassen. Die Temperaturen erhöhten sich am Morgen plötzlich von 23 auf 41 Grad. Zugleich kam ein heftiger Südwind mit Böen von 70 Stundenkilometern auf. Das seltene Wetterphänomen dauerte 15 Minuten. Danach kühlte es sich auf 23 Grad ab. dpa

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständi[...] darstellt. Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant, wird jedoch ggf. in kürzeren Zeit[...] Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler, Limbacherstr.6, D-68259 Mannheim. Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,–/€ 15,34 mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden. Bitte mit genauer Absenderangabe!

Sparkasse Mannheim, Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

Das Ikarus-Projekt

NASA will ein Stück Sonne fangen

Von STEFAN BLATT

Kennedy Space Center (Florida) – **Geheimnis Sonne. Sie lacht für uns, sie wärmt uns, sie gibt uns Kraft. Aber was wissen wir schon über sie: Wo kommt sie her, wie ist sie einmal entstanden?**

NASA-Wissenschaftler wollen nun eines der letzten Rätsel der Schöpfung lösen – in dem sie, Anglern gleich, Teile der Sonne einfangen und untersuchen.

18 Jahre dauerte die Planung, am 30. Juli startet „Projekt Ikarus". Der Sonnenangler der NASA ist die Raumsonde Genesis. Projektleiter Chet Sasaki: „Die Sonde wird 1,6 Millionen Kilometer durch den Weltraum fliegen, durch den Sonnenwind." Sie ist mit fünf Spezialkollektoren aus Silikon, Diamanten, Saphiren und Gold ausgerüstet, einer Art Netz. Es fängt Sonnenstaub auf, der durch das All flirrt. Sasaki: „Es werden zirka zehn Partikel sein, jedes von der Größe eines Salzkorns."

Mit einem Fallschirm wird die kostbare Fracht 2004 zur Erde schweben. Kampfjets und Bodentruppen werden sie sichern. Ein Hubschrauber fängt die Kapsel in der Luft auf – aus Sorge, sie könnte zerschellen oder gar geraubt werden.

Denn der Inhalt ist unbezahlbar. Sasaki: „Vielleicht finden sich ja in dem Staub unbekannte Stoffe, die Auskunft geben über die Entstehung der Welt" – und damit über die Schöpfung.



Ikarus
Der Sage nach wollte er mit Flügeln aus Wachs einem barbarischen König entfliehen. Dabei kam er der Sonne zu nahe, stürzte ab und starb

Die Genesis-Sonde und die Sonne: 15 Millionen Grad heiß, ca. 150 Millionen km von der Erde entfernt



Foto: AKG

11. Juli 2001 * BILD



Nr. 158 / Donnerstag, 12. Juli 2001

Saturn stellt Rekord auf

Zwölf neue Monde entdeckt

London. Gleich zwölf neue Monde des Planeten Saturn hat ein internationales Astronomen-Team entdeckt. Mit nun insgesamt 30 Trabanten hält der Ringplanet den vorläufigen Rekord in unserem Sonnensystem. Saturn schlägt den bisherigen Rekordhalter Jupiter damit um zwei Monde.

Die nun entdeckten Saturn-Monde haben nur einen Durchmesser zwischen sechs und 30 Kilometern. Sie gingen Brett Gladman vom Observatoire de la Côte d'Azur (Frankreich) und Kollegen aus Kanada, Norwegen und den USA bei einer systematischen Suche „ins Netz". Eine vergleichbare Strategie beim Jupiter könnte dort ebenfalls eine Vielzahl ähnlicher Mini-Monde enthüllen, vermutet der US-Astronom Douglas Hamilton von der Universität von Maryland.

Die Forscher hatten die so genannte Hill-Sphäre des Saturn abgesucht. Das ist der Bereich, in dem Monde dauerhaft einen Planeten umkreisen können. Dabei stießen sie auf die Felsbrocken, die den Ringplaneten in Gruppen auf irregulären Bahnen umrunden. Daraus schließen die Forscher, dass die meisten „irregulären Monde" das Produkt kosmischer Kollisionen größerer Monde sind und nicht eingefangene Vagabunden. Diese Erkenntnisse erlauben auch Rückschlüsse auf Entstehung und frühe Geschichte der Planeten, so Hamilton. dpa

12. Juli 2001 * BILD

Keine Angst vor Freitag, dem 13.

Sandhausen – Morgen ist Freitag, der 13. – doch keine Angst! Wir können ganz entspannt bleiben. Denn Freitag, der 13., ist nicht gefährlicher als andere Freitage, beruhigt der Soziologe Edgar Wunder (Forum Parawissenschaften). Eine statistische Analyse von 146 877 Freitagsunfällen habe dies klar ergeben.

13. Juli 2001 * BILD

Hat die NASA Leben im All entdeckt?

Washington – In einem fernen Sonnensystem entdeckte ein Satellit riesige Mengen von Wasserdampf. Das Sonnensystem ist 500 Lichtjahre von der Erde entfernt im Sternbild des Löwen. Wo Wasser ist, kann auch Leben entstehen. Projektleiter Gary Melnick: „Wir haben Wolken aus Wasserdampf gefunden, wo wir es normalerweise nicht erwartet hätten." Der Satellit war mit deutscher Hilfe konstruiert worden. Er wurde vor drei Jahren von der NASA ins All geschossen. Aufgabe: Aufspüren von Sauerstoff und Wasserstoff im Universum.



Nr. 159 / Freitag, 13. Juli 2001

ISS bekommt eine „Haustüre"

Astronauten können die Station bald jederzeit verlassen

Cape Canaveral. Die Raumfähre Atlantis ist unterwegs zur Internationalen Raumstation ISS. Nach rund einmonatiger Verspätung und einiger Ungewissheit wegen des Wetters hob der Shuttle gestern kurz vor dem Morgengrauen pünktlich in Cape Canaveral (US-Bundesstaat Florida) ab. An Bord der Atlantis befindet sich eine dringend benötigte Luftschleuse für die ISS. Damit erhält sie knapp neun Monate nach dem Einzug der ersten Langzeitbewohner erstmals eine „Haustür", die es den Astronauten erlaubt, die Station jederzeit für Außenarbeiten zu verlassen.

Die Atlantis sollte ursprünglich bereits Mitte Juni starten. Wegen eines Problems mit dem neuen kanadischen Roboterarm der Raumstation wurde der Start dann aber verschoben. Doch nun wird die Fähre mit ihrer fünfköpfigen Crew unter Kommandant Steve Lindsey in der Nacht zum Samstag an die ISS andocken. Schon einen Tag später ist der erste von insgesamt drei Außeneinsätzen geplant. Mit Hilfe des kanadischen Roboterarms „Candarm 2" wird die über sechs Tonnen schwere Schleuse aus dem Frachtraum der Fähre zur Station gehievt.

Bei einem zweiten Außeneinsatz werden noch zwei Sauerstofftanks angebracht. Sollte alles klappen, folgt am neunten Tag der Mission eine Premiere: Dann können die Astronauten Mike Gernhardt und Jim Reilly die Station erstmals durch die neue „Haustür" verlassen und einen kleinen „Spaziergang" im All unternehmen.

Für die Nasa stellt die Luftschleuse einen echten Durchbruch dar. Nicht nur können die Astronauten an Bord der ISS nun jederzeit aussteigen – bisher war dies praktisch nur möglich, wenn ein Shuttle angedockt war –, sie verbessert auch die internationale Zusammenarbeit auf der Station.

Die russischen Mitglieder der Wohngemeinschaft im All konnten bisher nicht über die Shuttle-Schleuse aussteigen, da ihre Sauerstoff- und Verbindungsschläuche nicht in die amerikanischen Stecker passten. Die in Zusammenarbeit mit Russland gebaute neue Schleuse hat Anschlüsse für alle Raumanzüge.

Mit dem Einbau der Luftschleuse ist auch die zweite Phase des ISS-Aufbaus abgeschlossen. Die drei ständigen Bewohner Susan Helms, James Voss und Juri Usatschew verfügen inzwischen über ein recht großes Heim im All. Es hat ein Raumvolumen von 425 Kubikmetern, die in der Schwerelosigkeit optimal genutzt werden können, und bietet den drei Astronauten damit mehr Platz als ein normales Sechszimmerhaus auf der Erde. dpa

2. Juli 2001 * BILD

Schlag gegen Klonsekte – Labor durchsucht

Washington – Sie glauben, dass Außerirdische vor 25 000 Jahren das Leben auf die Erde brachten. Und sie wollen unbedingt einen neuen Menschen klonen. Jetzt haben US-Behörden in einem geheimen Gen-Labor der Rahelianer-Sekte Dokumente beschlagnahmt, die Aufschluss über das Klonen geben. Eine Sektensprecherin: „Wir werden notfalls unsere Forschungsarbeiten zur Vervielfältigung eines Menschen auch außerhalb der USA fortsetzen." Das verrückte Ziel der Rahelianer: Ein im Alter von zehn Monaten gestorbenes Baby soll durch Klontechnik wieder zum Leben erweckt werden.



Nr. 160 / Samstag, 14. Juli 2001

Satellit im All – aber auf der verkehrten Bahn

Panne beim Start der Ariane-Rakete könnte die ESA eineinhalb Milliarden Mark kosten

Paris. Nach der Start-Panne einer Ariane-Rakete in der Nacht zum Freitag will die Europäische Weltraumorganisation (ESA) ihren zu niedrig fliegenden Satelliten Artemis retten. „Wir vertrauen darauf, eine technische Lösung zu finden", erklärte dazu der deutsche Projektmanager Gotthard Oppenhäuser. Ein völliger Fehlschlag würde die Europäer 800 Millionen Euro (1,57 Milliarden Mark) kosten, sagte eine ESA-Sprecherin zu der Panne beim Aussetzen des Satelliten.

Ein Versagen der oberen Ariane-Stufe hatte Artemis in die viel zu niedrige Umlaufbahn gebracht. Artemis ist der modernste von der ESA gebaute Telekommunikationsatellit. Er hat 821 Millionen Euro gekostet und ist aus Kostengründen nicht versichert.

„Unsere Kollegen von der Bodenkontrolle waren auf alle Eventualitäten vorbereitet. Sie arbeiten jetzt daran, wie der Treibstoff an Bord des Satelliten für eine Korrektur der Höhe eingesetzt werden kann", erläuterte Oppenhäuser. Der beim Start 3,1 Tonnen schwere Satellit ist sicher und funktioniert – in einer falschen Umlaufbahn von bis zu 17 500 Kilometern Höhe. Er muss in einen Orbit bis 36 000 Kilometer Höhe gebracht werden.

Beim Aussetzen etwa eine halbe Stunde nach dem Start vom europäischen Weltraumbahnhof in Kourou (Französisch-Guyana) versagte die obere Stufe der leistungsstarken Ariane-5 und schickte neben dem europäischen auch den japanischen Direktfunk-Satelliten BSAT-2b in eine zu viel niedrige Umlaufbahn. Die Ursache der Panne wird geprüft.

Das Aussetzen der als zuverlässig geltenden oberen Stufe ist das zweite Versagen der 1996 erstmals eingesetzten Ariane-5. Damals kam ein Exemplar am 4. Juni bei ihrem Erstflug nach dem Start vom Kurs ab und wurde über dem Meer gesprengt. An Bord waren vier – ebenfalls nicht versicherte – Cluster-Satelliten der ESA zur Erforschung des Sonnenwindes.

Fachleute sind „optimistischer", den ESA-Satelliten mit seinen Ionen-Antriebsmotoren retten zu können als den BSAT-2b. Ein solches Manöver würde allerdings die auf zehn Jahre angesetzte Einsatzzeit von Artemis nach der Einschätzung von Experten verkürzen. Der ESA-Satellit soll eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des weltweiten Navigationssystems Europas spielen. „Der 80 Millionen Euro teure Start war versichert", sagte die Sprecherin. dpa



Montag, 16. Juli 2001 / Nr. 161

‿er „Ringkampf" im All klappt planmäßig

Besatzung verpasst der ISS bei gut sechsstündigem Ausstieg eine neue Eingangstür

Cape Canaveral. Zwei Astronauten der Raumfähre Atlantis haben gestern der Internationalen Raumstation ISS eine „Haustür" eingebaut. Auf einem fast sechs Stunden langen Ausstieg brachten sie eine Luftschleuse an. Jetzt können die Langzeitbewohner der ISS auch dann auf Außeneinsatz im Weltraum gehen, wenn kein Shuttle angedockt ist.

Der Aufenthalt im Freien begann am frühen Sonntagmorgen (MESZ) mit rund 60-minütiger Verspätung. Die Überprüfung der notwendigen Ausrüstungsgegenstände dauerte länger als geplant, wie die Bodenzentrale der Weltraumbehörde Nasa in Houston mitteilte. Dann ging aber alles so glatt, dass die Astronauten James Reilly und Michael Gernhardt nur fünf Stunden und 59 Minuten statt der geplanten sieben Stunden benötigten. Die Schleuse wurde von ISS-Besatzungsmitglied Susan Helms mit dem neuen kanadischen Roboterarm an seinen Platz gehievt. Leicht war das Manöver nicht. „Es ist wie ein Ringkampf mit einem vier Meter langen Alligator, um ihn mit einer sechs Meter langen Schlange zu fesseln", stöhnte Gernhardt.

Bei Tests in den vergangenen Wochen hatte der in Kanada gebaute Greifer nicht immer einwandfrei funktioniert. Nach einigen Software-Änderungen waren Nasa-Experten dann aber optimistisch. Auch bei neuerlichen Überprüfungen der Raumanzüge für die „Außenarbeiter" gab es keine Beanstandungen. Auf einem Reserve-Anzug waren während der Shuttle-Anreise Spuren einer giftigen Substanz entdeckt worden, die nach Vermutungen der Nasa von einer ausgelaufenen Batterie stammten.

Die Montage der rund sechs Tonnen schweren Schleuse war die wichtigste Aufgabe bei der elftägigen Shuttle-Mission. Insgesamt sind für die Astronauten Gernhardt und Reilly drei Arbeitsaufenthalte im All geplant. Sie müssen noch vier je 600 Kilo schwere Sauerstoff- und Gastanks außen an der neuen „Haustür" anbringen. Das Shuttle soll am 23. Juli wieder zur Erde zurückkehren. dpa

Solarflieger besteht Test

Ein von der Sonne angetriebenes Experimental-Flugzeug ist bei seinem ersten Testflug 23 183 Meter hoch gestiegen. 14 Propeller treiben den aus 75 Meter breiten und nur 2,40 Meter langen Tragflächen bestehenden, unbemannten Apparat namens „Helios" an. Ihre Elektromotoren werden durch Solarkraft gespeist. dpa



Nr. 161 / Montag, 16. Juli 2001

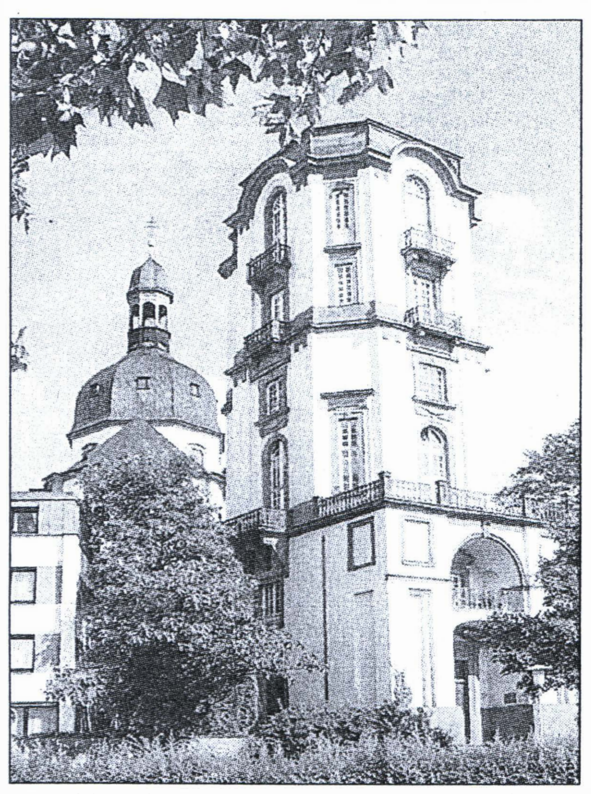
Shuttle-Mission verlängert

Die Nasa hat wegen der Probleme mit der neuen Luftschleuse in der Raumstation ISS die Mission des Shuttle Atlantis um einen Tag bis 24. Juli verlängert. Die Astronauten sollen damit mehr Zeit erhalten, die technischen Probleme in den Griff zu bekommen. dpa



Mittwoch, 18. Juli 2001 / Nr. 163

Der Pater, der 100 Sterne entdeckte



Die Mannheimer Sternwarte am Schloss. Kl. Foto oben: Das einzige Abbild: 1783 wurde zu Ehren Christian Mayers eine Bronzemedaille geprägt Fotos: SANDRO/KAI BUDDE

Von THOMAS STAISCH

Mannheim – Wer heute auf der Bismarckstraße am Schloss spazieren geht, dem fällt hinter der Jesuitenkirche (A4) ein schmaler Turm auf. Vor fast 230 Jahren diente der Turm als Sternwarte, hier entdeckte der berühmteste Astronom seiner Zeit, Jesuitenpater **Christian Mayer (1719-1783)**, über 100 Sterne!

Der Pater (in Mähren geboren) kam 1752 nach Heidelberg, lehrte an der Universität als Professor für Mathematik und Physik. Gleichzeitig war er aber auch Astronom und Beichtvater am kurfürstlichen Hof in Mannheim.

Schon 1757 kaufte er in Paris erste astronomische Instrumente für die Behelfs-Sternwarte (war aus Holz) im Schwetzinger Schlosspark. Später beobachtete er die Venus aus einem kleinen Beobachtungsturm auf dem Dach des Schlosses.

Nach Studienjahren in St. Petersburg bekniete er seinen Kurfürsten Carl Theodor so lange, bis der 1772 dem Bau einer eigenen Sternwarte am Mannheimer Schloss zustimmte.

Menschen von hier
Sie veränderten die Welt

Nachdem der fast 60 Meter hohe Turm fertig war, ging Jesuitenpater Christian Mayer an die Arbeit: Er vermaß die Rheinebene bis Basel, veröffentlichte 1774 die ersten korrekt vermessenen Karten der Kurpfalz.

Seine größte Errungenschaft: Pater Christian entdeckte, dass es Sterne gibt, die ihrerseits um Sterne kreisen - sogenannte Doppelsterne. 1778 veröffentlichte er die Weltneuheit in seiner Streitschrift: „Gründliche Verteidigung neuer Beobachtungen von Fixsterntrabanten, welche zu Mannheim auf der kurfürstlichen Sternwarte entdeckt worden sind".

Die Sternwarte erlangte internationales Ansehen – und Mayer forschte munter weiter: Er entdeckte bis 1783 über 100 Doppelsterne!

Tragisch: Am 16. April 1783 sollten ihm die Polypen im Krankenhaus entfernt werden. Der berühmte Astronom starb bei dem Eingriff, 63 Jahre alt. Er liegt in der Gruft der Jesuitenkirche begraben.

Astronauten bekommen ihre „Haustür"

Luftschleuse bringt ISS-Bewohnern mehr Freiheit / Fähre Atlantis kehrt morgen früh zurück

Houston. Die Raumfähre Atlantis hat nach einer erfolgreichen Mission gestern Morgen von der Internationalen Raumstation ISS abgedockt und ist auf dem Rückflug zur Erde. Die Landung ist für morgen geplant. Die Crew der Atlantis hatte eine wichtige Luftschleuse zur ISS gebracht und dort installiert. Damit hat die Station neun Monate nach dem Einzug der ersten Langzeitbewohner erstmals eine „Haustür".

Zum Abschluss ihrer Mission hatten die beiden Shuttle-Astronauten die Internationale Raumstation erstmals durch die neue „Haustür" verlassen. Michael Gernhardt und James Reilly schwebten am Samstag durch die Luftschleuse zu einem vierstündigem Arbeitseinsatz ins All.

Die Premiere im All fiel mit zwei Jahrestagen in der Geschichte der Raumfahrt zusammen. Am 20. Juli 1969 hatte Neil Armstrong als erster Mensch seinen Fuß auf den Boden des Monds gesetzt. Vor 25 Jahren gelang der US-Raumfahrtbehörde Nasa mit der Viking-Sonde die erste Landung auf dem Mars.

Bei ihrem letzten Außeneinsatz brachten Gernhardt und Reilly unter anderem einen vierten Gastank an der Außenwand der Luftschleuse an. Sie bringt den drei Langzeitbewohnern der Station deutlich mehr Freiheit, da sie die ISS nun jederzeit verlassen können. Bisher konnten sie nur über die Schleusen der Shuttles zur ihren Weltraumeinsätzen aufbrechen, weil die Verbindungsschläuche ihrer Raumanzüge nicht an die ISS-Vorrichtungen angeschlossen werden konnten.

Die Atlantis wird morgen früh wieder auf dem Weltraumbahnhof Cape Canaveral in Florida erwartet. Das erste Landefenster ist um 6.37 Uhr MESZ.

Für die drei Langzeitbewohner an Bord der ISS beginnt nun die letzte Phase ihrés Aufenthalts. Sie bereiten die Station auf die Ankunft der neuen Crew vor. Der Start der Raumfähre Discovery mit der dritten Langzeitbesatzung ist frühstens am 9. August geplant.

Unterdessen ist der Test eines neuartigen Raumschiffes, das mit Hilfe eines Sonnensegels durchs All gleiten soll, misslungen. Die „Cosmos 1" war von einem russischen Atom-U-Boot an Bord einer umgebauten Interkontinentalrakete gestartet. Doch vermutlich löste sich der Prototyp nicht wie geplant von der dritten Raketenstufe und verbrannte beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre, wie ein Sprecher der amerikanischen Planetary Society mitteilte, die das vier Millionen Dollar (neun Millionen Mark) teure Projekt entwickelt hat.

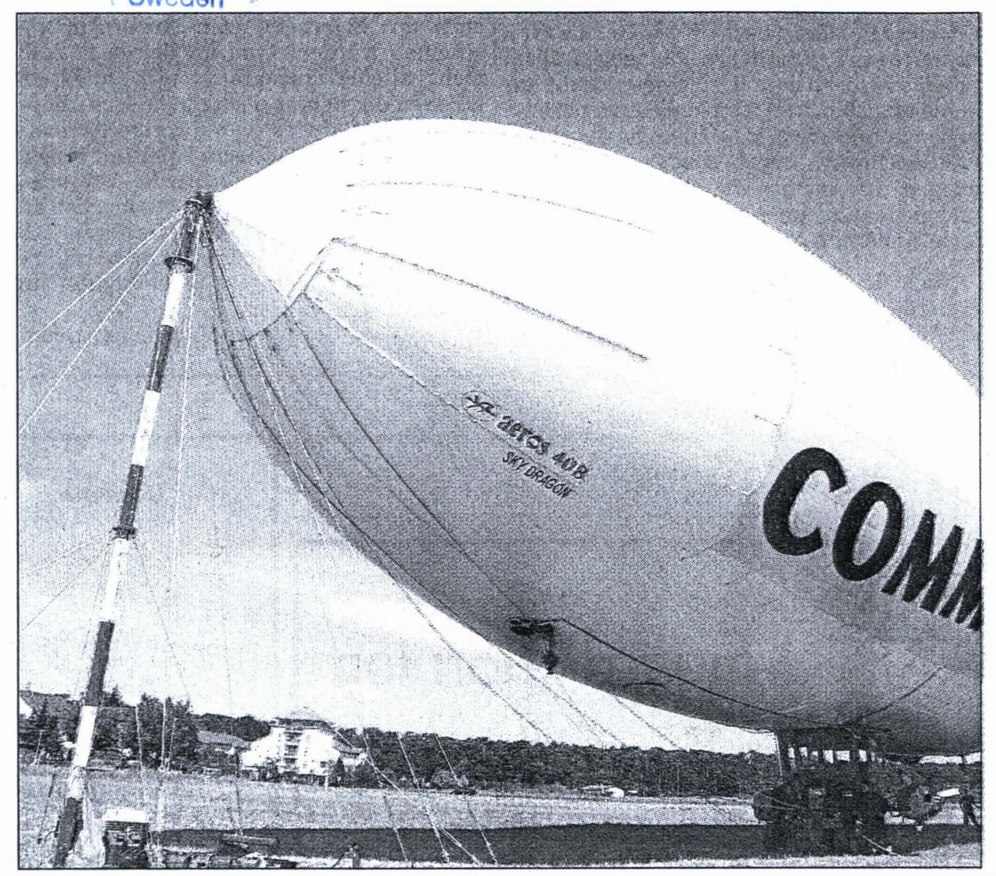
Die Sonnensegel sollten von dem regelmäßigen Druck der Sonnen-Photonen angetrieben werden, ähnlich wie ein konventionelles Segel vom Wind. Die anvisierten solarbetriebenen Raumschiffe können nur langsam beschleunigen, dafür aber theoretisch Geschwindigkeiten von über 600 000 Stundenkilometer erreichen. dpa/AP

MORGEN
Nr. 167 / Montag, 23. Juli 2001

Mittwoch, 11. Juli 2001 / Nr. 157

Zeppelin fängt Fernsehbilder ein

Walldorf. Der schwere Sturm im Rhein-Neckar-Raum hätte das Luftschiff der Commerzbank beinahe in den Hangar gezwungen. Geschickte Hände und eine windstille Nacht ermöglichten aber die Reparaturarbeiten auf dem Walldorfer Sonderlandeplatz, wo der Zeppelin gestern vorgestellt wurde. Seit Anfang Juni zieht das elektronisch gesteuerte Fluggefährt über Deutschland seine Bahnen. Eine Spezialkamera an Bord fängt dabei Luftbilder ein und überträgt sie an Fernsehsender und ins Internet. Auch heute, beim Fußball-Ligapokal in Hoffenheim bei Sinsheim, ist das filmende Luftschiff im Einsatz. Die Live-Bilder von der Partie Borussia Dortmund gegen den SC Freiburg gehen direkt ans ZDF. Die nächsten TV-Aufträge für das 45 Meter lange Luftschiff warten bei der Love-Parade in Berlin und beim Oktoberfest in München. Die Bilder aus dem Bauch des in Los Angeles gebauten Zeppelins sind deshalb so begehrt, weil die sensible Kamera selbst aus 1000 Meter Höhe Details in Taschenbuchgröße erkennen kann. Die Bilder können per Funk über eine Strecke von bis zu 60 Kilometern übertragen werden. Durch die Lüfte gesteuert wird das Helium gefüllte Gefährt von dem US-Piloten Leroy Belanger. sin



Mit starken Seilen muss das 45 Meter lange Luftschiff am Boden gehalten werden. Heute wird es über Hoffenheim kreisen und Bilder vom Ligapokal übertragen. Bild: Lenhardt

21. Juli 2001 ✶ BILD

Größtes Luftschiff kann nicht starten

Von THOMAS STAISCH

Neustadt – Frank Luderer (39) muss sich in Geduld üben: Er ist der Kapitän des größten Luftschiffes der Welt, das gerade auf dem Flugplatz Lachen-Speyerdorf Station macht. Problem: Wind zu heftig – das Riesen-Luftschiff kann nicht starten!

Seit Dienstag hängt der Riese (105 km/h schnell) festgezurrt an einem Mast.

Luderer: „Der Wind ist bis zu 60 Stundenkilometer schnell. Ein Start wäre viel zu gefährlich. Unsere 17-Mann-Crew kann nur warten und hoffen."

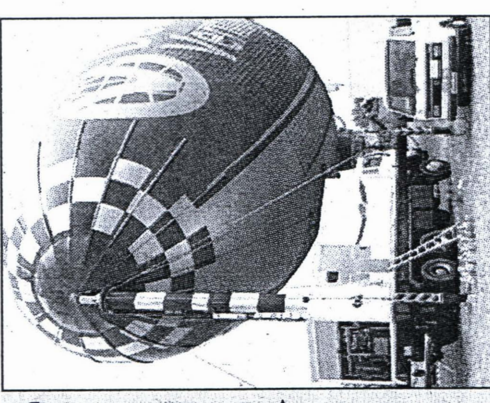
Das Prall-Luftschiff (60 m lang, 15 m hoch, gefüllt mit 7200 Kubikmetern Helium und Luft) ist nagelneu, wurde vor drei Monaten auf den Namen „Nummer 1" getauft – von Fußballtrainer Otto Rehhagel.

Das imposante Schiff der WDL-Luftschiffgesellschaft bleibt 14 Tage auf dem kleinen Flugplatz. Organisator Jens Wildberger (36): „Normalerweise waren einstündige Flüge geplant – mit Gewinnern aus Preisausschreiben. Bis jetzt mussten wir 24 Gewinner wegschicken."

Wie geht es weiter?

Wildberger: „Wenn es hier nicht klappt, müssen die Gewinner nach Karlsruhe kommen – unsere nächste Station Ende Juli. Wenn wir bis dahin hier weg kommen."


◄Kapitän Frank Luderer (39) im Cockpit. Er wartet auf besseres Wetter


Sitzt seit► Tagen fest: Das größte Luftschiff der Welt

Fotos: WELKE